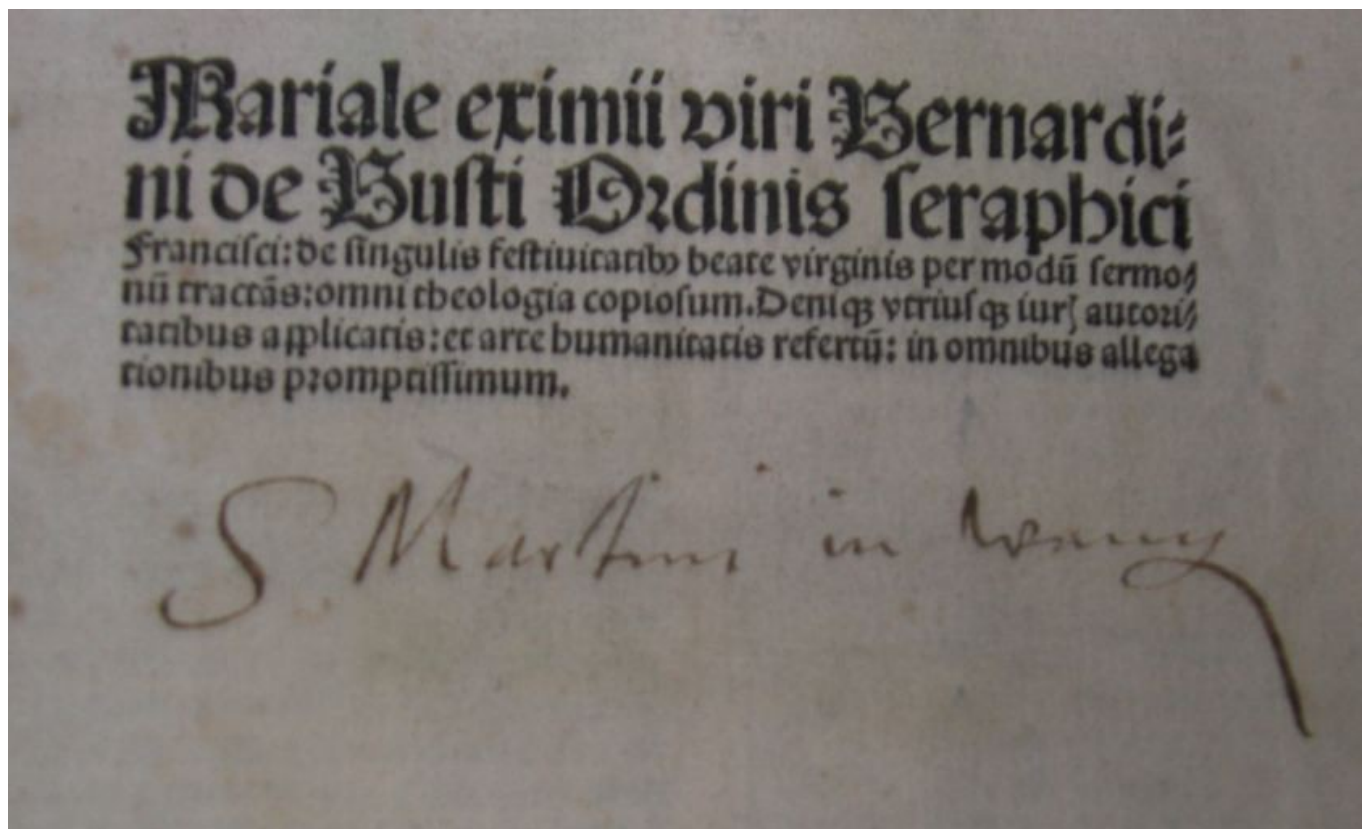


Die Kapitelsbibliothek des ehemaligen Dekanats Wangen Zur Wiederentdeckung eines bedeutenden historischen Buchbestandes

von Kreisarchivar Kai-Michael Sprenger und Gemeindereferent Stephan Wiltche
erschienen im Heftchen „Im Oberland“ 2/2009



Habent sua fata libelli – Bücher haben ihr eigenes Schicksal. Dieser häufig, doch zumeist unvollständig zitierte Satz des spätantiken Grammatikers Terentianus Maurus scheint sich auch im Schicksal jener rund 10.000 Bände umfassenden Bibliothek zu bestätigen, die zumindest an ihrem ursprünglichen Entstehungsort fast schon vergessen schien und erst vor wenigen Monaten wieder in das Blickfeld der Öffentlichkeit gelangte: die historische Kapitelsbibliothek des katholischen Dekanats Wangen. Nicht zuletzt verhalf die Umorganisation der Dekanatsstrukturen im Bistum Rottenburg-Stuttgart dieser Wiederentdeckung mit auf den Weg.

Mit der Anpassung der Grenzen der Dekanate an die der Landkreise wurde nämlich auch das alte Dekanat Wangen zum 31.12.2007 aufgelöst. Im Vorfeld dieser Inkorporation in das neue Dekanat Allgäu-Oberschwaben sichtete man im Dekanatsarchiv in Wangen diverse Unterlagen und Archivalien, um mit diesen zugleich die Geschichte des Wangener Dekanats zu bewahren, das rund 200 Jahre seit seiner Gründung 1811 plötzlich aufhören sollte zu existieren. Besonderes Interesse erweckte während dieser Sichtung eine rund 100 Jahre alte Liste des früheren Deuchelrieder Pfarrers und Heimatpflegers sowie Wangener Stadtarchivars Konrad

Lupberger (1851–1917), auf der eine stattliche Anzahl von zum Teil historischen Bänden einer so genannten Kapitelsbibliothek verzeichnet waren, von deren Existenz oder gar Verbleib man im Katholischen Pfarramt und Dekanat Wangen aber offensichtlich kaum mehr etwas wusste. Rasch setzte eine intensive Spurensuche ein, die bald schon anhand weiterer Quellen aus dem Wangener Dekanatsarchiv die Erkenntnis brachte, dass die vermeintlich verschwundene Bibliothek des Landkapitels Wangen keinesfalls – wie in solchen Fällen leider allzu oft der Fall – ein Opfer der Kriegs- oder Krisenzeiten geworden ist. Vielmehr war sie bis in die frühen 60er-Jahre sogar noch in Wangen selbst beheimatet gewesen, bevor sie erst im Mai 1964 durch den damaligen Wangener Dekan Peter als Depositum an die Benediktinerabtei in Weingarten zur Verwahrung ausgehändigt wurde.

Ausschlaggebend für den Transfer der umfangreichen Büchersammlung war damals zum einen die Intention Dekan Peters, aus Platzgründen einen derart wertvollen Buchbestand angemessener untergebracht zu wissen, zum anderen diesen mit ähnlichen Buchbeständen zu vereinigen. Hier bot sich tatsächlich die Bibliothek des Benediktinerklosters in Weingarten an, in der nach dem Zweiten Weltkrieg auch die historischen Bestände der Landkapitelsbibliothek Tettngang eine Herberge gefunden hatten. Während letztere erst jüngst in die Bibliothek des Kreisarchivs des Bodenseekreises in Schloss Salem überführt wurde und bereits im Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa¹ mit ihrem bisherigen Standort auf dem Martinsberg beschrieben worden war, sucht man dort einen Hinweis auf die ebenfalls in Weingarten verwahrte Wangener Landkapitelsbibliothek vergeblich. War sie in Weingarten schlicht vergessen worden? Oder sollte sich gar der zweite Teil der lateinischen Sentenz „*Habent sua fata libelli*“ bewahrheiten, wonach das Schicksal der Bücher, so lautet das Zitat nämlich vollständig, eben abhängig sei von der Fähigkeit bzw. der Einstellung des Lesers oder Eigentümers (*pro captu lectoris*), eine Vorstellung vom geistigen Wert und Nutzen dieser Schriften zu entwickeln? Wohl kaum, denn die Mönche auf dem Martinsberg waren sich des Wertes und der Bedeutung der dort sorgsam aufgestellten und katalogisierten Bibliothek durchaus ebenso bewusst wie eine – zugegebenermaßen – wohl eher kleine Schar eingeweihter Forscher und Bibliophiler, die einzelne Bände des Bestandes vereinzelt nutzten, wie ein Ausleih- und Nutzerbuch für die Wangener Kapitelsbibliothek bis in die 90er Jahre belegt. Da jedoch zwischen dem Dekanat und dem Kloster nach der Übergabe im Jahr 1964 nie ein offizieller Depositumvertrag unterzeichnet worden war, hielt man sich in Weingarten wohl zurück, mit dem Bestand stärker an die interessierte Öffentlichkeit zu gehen oder ihn gar vollständig der Klosterbibliothek zu inkorporieren. Und mit dem Warten auf eine endgültige Entscheidung geriet der Vorgang – zumindest in Wangen – dann zwischenzeitlich wohl in Vergessenheit. Die Bibliothek verschwand vollständig aus dem Bewusstsein der Stadt und des ganzen geistlichen Sprengels.

Die Wangener wie auch die bereits erwähnte Tettninger Landkapitelsbibliothek gehören zu einem sehr spezifischen und im Vergleich zu den traditionsreichen Kloster-, Universitäts-, Adels- oder reichsstädtischen Bibliotheken – man denke hier etwa an jene von Lindau und Ravensburg – noch recht jungen Bibliothekstyp, dessen Entstehung in das frühe 19. Jh. zurückreicht. Als Spiritus Rector für die Einrichtung und Etablierung dieser Bibliotheken wirkte in unserer Region vor allem der Theologe und letzte Generalvikar des Bistums Konstanz, der aus einem schwäbischen Adelsgeschlecht stammende Ignaz Heinrich Karl Freiherr von Wessenberg (1774–1860), der sich ganz im Geiste der kirchenreformatorischen Spätaufklärung um eine systematische Anhebung des theologischen wie weltlichen Bildungsstandes der Geistlichkeit, insbesondere des Seelsorgeklerus, bemühte und hierzu ein ganzes Maßnahmenbündel in seinem Wirkungsbereich umsetzte. Bereits im Januar 1803 hatte von Wessenberg angeordnet, dass jeder Geistliche für die dreimal jährlich abzuhaltende „*Kapitels-*“, oder „*Rural-Conferenzen*“ eine schriftliche Arbeit anzufertigen habe. Die Durchführung dieser Konferenzen als „*treffliche Uebungsschule für Seelsorger*“, durch die der „*Verstand mit nützlichen Kenntnissen bereichert werde*“, diente vor allem dem theologischen Dialog wie der Gedankenbildung des Seelsorgeklerus gleichermaßen und wurde bis ins Detail geregelt. Meist übernahm ein Dekan die Direktorenrolle und alle schriftlichen Arbeiten sollten nicht nur öffentlich verlesen, sondern auch archiviert und in einer eigenen, monatlich erscheinenden Zeitschrift, dem „Archiv für die Pastorkonferenzen in den Landkapiteln des Bisthums Konstanz“ veröffentlicht werden, das aus den 1802-1804 erschienen „Geistliche Monatszeitschriften“ hervorgegangen war. Dieses Bildungsprogramm entfaltete rasch eine breite Wirkung und bereits 1804 war der Themenkatalog der veröffentlichten schriftlichen Arbeiten auf 275 Einzeltitel angewachsen.

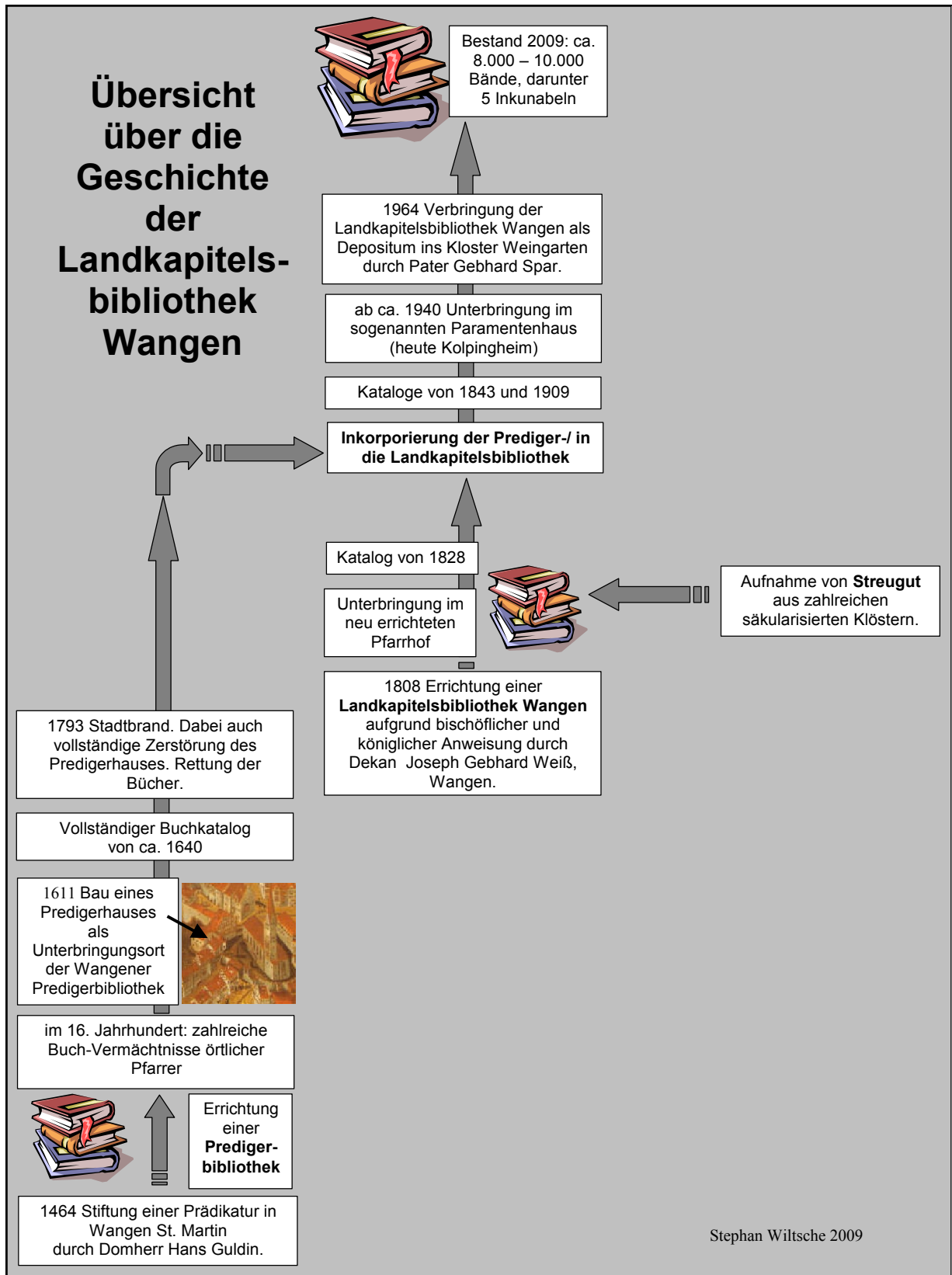
Von Wessenberg formulierte diesen Anspruch an die Bildung der Geistlichkeit geradezu programmatisch, wie ein von ihm überlieferter Ausspruch belegen mag: „*Lieber gar keine Geistlichen als geistesträge Ignoranten, von denen einer mehr verdirbt, als ein halbes Dutzend brave Männer gutmachen können*“. Die Umsetzung dieses anspruchsvollen Programms für die Seelsorger war jedoch abhängig von den Möglichkeiten der Geistlichen, ohne große Umwege auf entsprechende Literatur zurückgreifen zu können. Eine Korrespondenz Wessenbergs an den Dekan des Dekanats Lindau, Joseph Gebhard Weiß aus Wangen, von 1809 mit Bezug auf die erfolgte Einrichtung einer Kapitelsbibliothek in Wangen hat sich im dortigen Dekanatsarchiv erhalten.

Mit dieser Auffassung stand von Wessenberg offensichtlich nicht alleine. Auch auf höherer staatlicher Ebene trug man diesem Anspruch Rechnung. Durch ein Dekret des aufklärerischen Gelehrten und ehemaligen Neresheimer Benediktiners Benedikt Maria von Werkmeister (1745-

1823), zugleich Kammerer des Königlich Katholischen Geistlichen Rats in Stuttgart, vom 24. November 1807 wurden die Dekane auf dem Gebiet des Königreichs Württemberg beauftragt, entsprechende Landkapitel-Lesegesellschaften einzurichten, die zusammen einen literarischen Verband sämtlicher Geistlichen konstituieren und denen schließlich auch die Organisation und Abwicklung der Anschaffung und des Umlaufs der Bücher und Zeitschriften innerhalb des Seelsorgeklerus obliegen sollte.

Die Wangener Landkapitelsbibliothek gehört ebenfalls zu dieser Gruppe der Landkapitel-Lesegesellschafts-Bibliotheken. Zwar war die Stadt Wangen beispielsweise zum Zeitpunkt der Errichtung der Kapitelslesegesellschaft politisch bayerisch und kirchlich als Landkapitel seit alters her dem Konstanzer Dekanat Lindau zugeordnet. Da Teile dieses Dekanats aber nach und nach württembergisch geworden waren (etwa ab 1806 Roggenzell), musste 1808 der im bayerischen Wangen sitzende Dekan Weiß auch an den Königlich Katholischen Geistlichen Rat nach Stuttgart über die erfolgte Errichtung seiner Lesegesellschaft Bericht erstatten. Das entsprechende Reskript befindet sich jedenfalls im Dekanatsarchiv des ehemaligen Dekanats Wangen.

Von ihrer Gründung bis zur Errichtung eines eigenen Dekanats Wangen am 12. Dezember 1811 war die beschriebene Bibliothek die der Lesegesellschaft des Landkapitels Lindau. Sie war von Beginn an in den oberen Räumen des Pfarrhofs der katholischen Pfarrei St. Martin in Wangen untergebracht und diente damals ganz im Sinne einer „von Wessenberg’schen Lesegesellschafts-Bibliothek“ der Fortbildung der katholischen Geistlichkeit des Sprengels. Mit der staatlich verordneten Neuordnung der kirchlichen Dekanate wurde sie schließlich zur Lesegesellschafts-Bibliothek des Landkapitels Wangen. Wie auch die noch vorhandene Ravensburger Kapitelsbibliothek oder wie die weithin unbekannt, aber nicht gänzliche vergessene Leutkircher Landkapitelsbibliothek und die Waldseer Kapitelsbibliothek, die heute im Diözesanarchiv in Rottenburg ein Zuhause gefunden hat, so umfasste auch die Wangener Bibliothek keinesfalls nur zeitgenössische Literatur und Zeitschriften, sondern durch die Inkorporierung verschiedener älterer Bibliotheken auch einen beachtlichen Fundus an historischen Buchbeständen.



Die Geschichte der Kapitelsbibliothek ist daher die Geschichte nicht einer, sondern verschiedener Bibliotheken, aus denen im Laufe der Jahrhunderte dieser gewichtige, einige tausend Bände umfassende stattliche Bestand erwuchs. Gerade dieser Aspekt der gewachsenen, aber heterogenen Zusammensetzung lässt die von den heutigen Geistlichen vergessene und von den wenigen Interessenten verschollen geglaubte Bibliothek zu einem einmaligen und erstrangigen Kulturgut für die Stadt Wangen und den kirchlichen Sprengel ihrer

Umgebung werden. So sind in der Wangener Kapitelsbibliothek neben Streugut aufgelassener Klosterbibliotheken, etwa der Klöster Zwiefalten, Wiblingen, Weingarten sowie der Kapuzinerklöster in Wangen und Rottweil, auch mehreren hundert Bände der alten Predigerbibliothek der Pfarrei St. Martin in Wangen eingegangen. So ist bei den ältesten Bänden der Kapitelsbibliothek Wangen mehrfach der handschriftliche Eintrag „S. Martin, Wangen“ zu lesen. Diese wurde 1464 von dem Wangener Bürger, Licentiat der geistlichen Rechte und Domherr zu Konstanz, Hans Guldin samt einer Prädikatur gestiftet. Die Wangener Predigerbibliothek war also gleichsam eine „Schwesterbibliothek“ der ehrwürdigen und berühmten Predigerbibliothek in Isny, die von demselben Hans Guldin spätestens 1462 gestiftet wurde und deren besonders wertvoller alter Handschriften- und Buchbestand weit über die Region hinaus bekannt und die bis zum heutigen Tag – ein besonders seltener Fall – noch am Originalstandort im Turm der Evangelischen Kirche in Isny auf Anfrage zu besichtigen ist. Neben diesen größeren Konvoluten erhielt diese in die Kapitelsbibliothek inkorporierte Wangener Prädikantenbibliothek im Laufe der Jahrhunderte Zuwachs durch die Hinterlassenschaften örtlicher Pfarrer, wie etwa des *Christopherus Geyer*, der von 1586–91 in Wangen Pfarrherr war. Diese Bücher der alten Prädikantenbibliothek waren in dem 1611 extra erbauten Predigerhaus untergebracht, das im großen Wangener Stadtbrand 1793 ein Opfer der Flammen wurde. Die Bücher indes wurden glücklicherweise offensichtlich zu einem großen Teil gerettet und blieben so bis in unsere Zeit erhalten.

Die Entwicklungsgeschichte dieser Wangener Predigerbibliothek lässt sich schlaglichtartig durch einen ebenfalls erst vor kurzem auf dem Dachboden des Pfarrhauses wiedergefundenen vollständigen Buchkatalog aus der Zeit des 30jährigen Krieges beleuchten, der ebenfalls eine kleine bibliophile Rarität darstellt. Vermutlich wurde er im Kontext des Umzuges der Bibliothek in das Predigerhaus erstellt. Der Bestand der Predigerbibliothek spiegelt darin das altgläubige Bekenntnis der Reichstadt Wangen wider und hatte in jener Zeit einen entschieden katholischen Charakter, in dem Werke der gesamten katholischen Reform Niederschlag fanden, insbesondere aus der jesuitischen Literatur, von den großen katholischen Reformstätten der Universitäten in Dillingen und Ingolstadt. Dem Katalog ist ferner zu entnehmen, dass viele Bücher aus ganz Europa kamen (Venedig, Lyon, Löwen, Paris, Madrid, etc.). Außerdem waren erstaunlich viele Werke aus der Medizin, Historie oder etwa der Rechtswissenschaften inkorporiert. So spiegelt die Wangener Kapitelsbibliothek mit ihrem Lesegut zugleich auch Wangener Bildungsgeschichte aus über fünf Jahrhunderten und führt uns mit ihren fünf nachgewiesenen Inkunabeln (Wiegendrucke von lat. *incunabula* „Windeln, Wiege“) aus dem 15. Jahrhundert sogar in die Frühzeit des Buchdrucks zurück. Darunter beinhaltet sie dutzende von Folianten aus dem 16. Jh. und Bände bis herauf ins 20. Jh.

Bedenkt man, wie mühsam sich heute für Buch- und Bibliotheksspezialisten die Rekonstruktion der ursprünglichen Bestände diverser, über verschiedene Länder verstreuter Archive und Bibliotheken darstellt, sofern dies überhaupt noch möglich ist, wird der besondere Wert der Wangener Kapitelsbibliothek schlagartig deutlich. Hier wird uns ein über Jahrhunderte gewachsener Buchbestand gleichsam *en bloc* präsentiert. Die Wangener Kapitelsbibliothek war von den Anfängen bis in die Neuzeit eine lebendig geführte Bibliothek, deren weitere Entwicklung als Kapitelsbibliothek durch drei vorhandene Buchkataloge von 1828, 1843 und 1909 gut belegt ist, die zugleich einen systematischen Überblick über die thematische Bandbreite dieser Bibliothek vermitteln. Noch zu Anfang der 1960er Jahre etwa wurden mehrere hundert Bände neu angekauft und alle Bücher in mehreren Lesekreisen unter den Geistlichen verliehen.

Die Bibliothek umfasst Bücher aus allen Teilen der Wissenschaft, schwerpunktmäßig aus den verschiedenen Fachgebieten der Theologie, aber auch aus der Ökonomie, den schönen Wissenschaften, der Pädagogik, Philologie, der Medizin, der Geschichte und der Philosophie, die in dem gedruckten Katalog von 1909 in entsprechenden Rubriken übersichtlich zusammengefasst sind. Insgesamt füllt die zwischen 8.000 und 10.000 Bände umfassende Kapitelsbibliothek Wangen beachtliche 250 Regalmeter.

Vor diesem Hintergrund der spezifischen Geschichte wie auch der Reichhaltigkeit der Bestände ist der Wunsch der heutigen Geistlichen des trotz Auflösung des Dekanats Wangen rechtlich noch existierenden Landkapitels Wangen mehr als verständlich, die alte Kapitelsbibliothek doch möglichst wieder an ihren ursprünglichen Ort zurück zu bringen und somit zugleich ein Stück regionaler Bibliotheks- und Kulturgeschichte wie auch der Stadt- und Kirchengeschichte am originalen Schauplatz wieder lebendig werden zu lassen, nicht zuletzt im Hinblick auf eine künftig bessere Nutzbarkeit für interessierte Forscher und Leser. Die Gemeinde St. Martin stellt hierfür einen repräsentativen und sicheren Ort für die Unterbringung zur Verfügung und erarbeitet derzeit ein Präsentationskonzept, zu dessen Grundlage ohne Zweifel auch eine hoffentlich baldige systematische digitale Gesamterfassung und Verzeichnung der Bände gehört.

¹ Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Österreich und Europa. Hrsg. von Bernhard Fabian. Digitalisiert von Günter Kükenshöner. Hildesheim 2003. Im Internet abrufbar unter: <http://134.76.163.162/fabian> unter dem Eintrag für Tettngang.